

Muders, Sonja; Weishaupt, Horst **Finanzierung der Bildungsforschung**

Weishaupt, Horst [Hrsg.]; Rittberger, Marc [Hrsg.]: *Bildungsforschung in Deutschland - eine Situationsanalyse*. Frankfurt am Main 2012, S. 167-180. - (Bildungsforschung; 37)



Quellenangabe/ Reference:

Muders, Sonja; Weishaupt, Horst: Finanzierung der Bildungsforschung - In: Weishaupt, Horst [Hrsg.]; Rittberger, Marc [Hrsg.]: *Bildungsforschung in Deutschland - eine Situationsanalyse*. Frankfurt am Main 2012, S. 167-180 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-82333 - DOI: 10.25656/01:8233

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-82333>

<https://doi.org/10.25656/01:8233>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

37 **Bildungsforschung in Deutschland – eine Situationsanalyse**

Bildungsforschung Band 37

Bildungsforschung in Deutschland – eine Situationsanalyse

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium
für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Bildungsforschung
11055 Berlin

Bestellungen

Schriftlich an den Herausgeber
Postfach 30 02 35
53182 Bonn

oder per

Tel.: 01805-262 302

Fax: 01805-262 303

(0,14 Euro/Min. aus dem deutschen
Festnetz)

E-Mail: books@bmbf.bund.de

Internet: <http://www.bmbf.de>

Frankfurt am Main 2012

Autoren:

Alexander Botte

Werner Dees

Dr. Radoslaw Huth

Dr. Renate Martini

Sonja Muders

Prof. Dr. Marc Rittberger

Prof. Dr. Horst Weishaupt

Horst Weishaupt, Marc Rittberger (Hrsg.)

**Bildungsforschung
in Deutschland
– eine Situationsanalyse**

Inhalt

Vorwort	7
Ziele des Projekts	9
1 Veröffentlichungen in der FIS Bildung Literaturdatenbank	13
1.1 Datenquelle und Vorgehensweise.....	13
1.2 Strukturelle Merkmale der Publikationskultur.....	17
1.2.1 Verteilung der Veröffentlichungen auf Publikationstypen	18
1.2.2 Publikationssprachen und Online-Verfügbarkeit.....	21
1.3 Themen der Veröffentlichungen.....	24
1.3.1 Vorgehensweise	24
1.3.2 Verteilung der Themen.....	26
1.4 Publikations-Output verschiedener Gruppen von Autoren	31
1.5 Regionale Analysen zum Publikations-Output.....	34
2 Qualifizierungsschriften in der Bildungsforschung 1998 bis 2007 ...	43
2.1 Erhebungsmethodik	44
2.2 Quantitative Entwicklungen.....	47
2.3 Standortanalyse	49
2.4 Inhaltsanalyse der Qualifizierungsschriften.....	52
2.5 Digitales Publizieren.....	58
2.6 Genderspezifische Aspekte.....	60
2.7 Zusammenfassung.....	63
3 Bildungsforschungsprojekte im Zeitraum von 1998 bis 2007	65
3.1 Definitive Bestimmung der Bildungsforschungsprojekte.....	66
3.2 Fachdisziplinen und Schwerpunkte der Bildungsforschungsprojekte.....	69
3.3 Fachdisziplinen, Schwerpunkte und Charakteristika der Projekte	78
3.4 Institutionelle Zuordnung der Projekte.....	86
3.5 Methodische Zuordnung der Projekte.....	91
3.6 Finanzierung der Projekte.....	96
3.6.1 Standortanalyse der Bildungsforschungsprojekte.....	105
3.7 Typische Merkmale der Bildungsforschungsprojekte	119
4 Forschungsprofile der Einrichtungen der Bildungsforschung	125
4.1 Schwerpunkte der Bildungsforschung	125
4.2 Einrichtungstypen der Bildungsforschung.....	139
4.3 Tradition und Profile der Hochschulen.....	142
4.4 Klassifikation der Hochschulen	148

5	Personalsituation der Bildungsforschung	155
5.1	Personalsituation in wichtigen Wissenschaftsdisziplinen der Bildungsforschung	158
5.2	Mittelbaustruktur in den untersuchten Fächern	163
5.3	Zusammenfassung.....	166
6	Finanzierung der Bildungsforschung	167
6.1	Ausgaben und Fördermittel der Forschung an Hochschulen	168
6.2	Ausgaben und Fördermittel der außeruniversitären Bildungsforschung	169
6.3	Bildungsforschung fördernde Institutionen	174
6.3.1	Förderung durch Bund und Länder.....	175
6.3.2	Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft.....	176
6.3.3	Förderung durch Bundesministerien	177
	Resümee	181
	Einrichtungen der Bildungsforschung	185
	Literaturverzeichnis	199
	Abbildungs-, Karten- und Tabellenverzeichnis	203
	Autoren	208

6 Finanzierung der Bildungsforschung (Sonja Muders, Horst Weishaupt)

In den vorangegangenen Kapiteln wurde schon mehrfach auf die Bedeutung von Drittmitteln für die Bildungsforschung hingewiesen: Sie ermöglichen es, größere Forschungsvorhaben mit zusätzlichem Personal durchzuführen. Diese Situation ist auch der Anlass, um im vorliegenden Kapitel die Finanzsituation insgesamt zu betrachten. Dabei sind zwei Seiten zu berücksichtigen, die hier nacheinander dargestellt werden: die finanzielle Situation der die Forschung durchführenden Einrichtungen sowie die Bereitschaft von öffentlichen und privaten Geldgebern, Bildungsforschung zu fördern. Aus beiden Perspektiven – der Ausgaben- und der Finanzierungsbetrachtung – bezieht sich die Darstellung natürlich auf die gleichen Mittel, allerdings gestattet die Datenlage nicht einmal in Ansätzen, beide Perspektiven in Beziehung zu setzen, denn die Datenlage zu den finanziellen Mitteln der Bildungsforschung ist lückenhaft und wenig befriedigend. Dies betrifft sowohl die Finanzierung der wissenschaftlichen Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen, die Bildungsforschung durchführen, als auch die verfügbaren Informationen über die Förderung der Bildungsforschung durch die Einrichtungen der Forschungsförderung. Bei einer Darstellung der Finanzsituation der Bildungsforschung besteht neben der Erfassungsproblematik durch die disziplinäre Ausrichtung der Forschungsdokumentation eine weitere Schwierigkeit darin, dass universitäre und außeruniversitäre Forschung unterschiedlich erfasst und Drittmittel nicht immer ausgewiesen werden.

Als Datengrundlage für die Analyse der Hochschulforschung zieht die vorliegende Analyse zunächst die Hochschulstatistik zur Finanzausstattung der wissenschaftlichen Hochschulen heran: Die Hochschulstatistik beschreibt die an den Universitäten zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel in disziplinärer Gliederung. Drittmittel werden gesondert erfasst. Die berücksichtigten Fächer der Bildungsforschung sind, wie auch in Kapitel 5, wiederum die Erziehungswissenschaft mit Sonderpädagogik, die Psychologie sowie Politik- und Sozialwissenschaft, denn auch in diesem Fall liegen keine expliziten Daten zur Bildungsforschung als solcher vor. Ähnlich undifferenziert ist die Datenlage zur Finanzausstattung der außeruniversitären Bildungsforschung. Insgesamt gestattet die Darstellung der finanziellen Mittelausstattung nur eine Annäherung an das Ziel, die Förderung der Bildungsforschung an wissenschaftlichen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu erfassen.

Ergänzend zur Perspektive der „Abnehmerseite“ betrachtet das vorliegende Kapitel auch die Seite der „Förderer“. Aber die Datenlage zu den Mittelgebern für die Bildungsforschung ist ebenfalls lückenhaft. Zusammenfassend ist – dies sei nochmals betont – kein konsistenter Überblick möglich, denn die verfügbaren Daten gestatten nur partielle Einblicke in die der Bildungsforschung zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel.

6.1 Ausgaben und Fördermittel der Forschung an Hochschulen

Über die Grundfinanzierung der wissenschaftlichen Hochschulen wird auch die Forschung laufend finanziert. Diese Mittel reichen allerdings meistens nicht für größere Forschungsvorhaben, denn mit ihnen werden vor allem die Aufwendungen für das wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Personal sowie die Sachausgaben für die Lehre finanziert. Deshalb ist Forschung an Hochschulen auf Drittmittelwerbungen angewiesen. Da es nicht möglich ist, die für Forschung verwendeten Mittel der Grundfinanzierung zu erfassen geht die folgende Analyse nur auf die Drittmiteleinahmen als Grundlage der an den wissenschaftlichen Hochschulen verfügbaren Forschungsmittel ein. Diese Vorgehensweise ist nötig, um nicht zu unrealistischen Angaben über die der Hochschulforschung zur Verfügung stehenden Mittel zu gelangen.

Tabelle 6.1: Drittmiteleinahmen der wissenschaftlichen Hochschulen nach ausgewählten Lehr- und Forschungsbereichen 1998 – 2008, in Tausend Euro

Jahr	Erziehungswissenschaft ¹	Psychologie	Politik- und Sozialwissenschaft
1998	20.622	25.982	26.872
1999	21.514	29.423	29.847
2000	28.551	28.477	33.147
2001	30.416	31.797	29.147
2002	37.688	39.198	35.983
2003	41.458	40.553	40.232
2004	51.066	45.448	43.204
2005	45.418	41.345	42.763
2006	37.742	44.715	42.564
2007	45.915	42.683	49.345
2008	43.048	50.632	49.214
Drittmiteleinahmen je Professor (in Tausend)			
1998	22,7	50,3	36,6
1999	22,4	55,3	40,0
2000	29,2	54,3	44,4
2001	32,4	59,4	39,8
2002	40,7	70,8	48,5
2003	45,0	73,1	54,4
2004	58,1	80,9	57,1
2005	52,8	71,4	57,3
2006	44,8	78,4	57,9
2007	52,5	78,9	66,0
2008	47,6	94,6	64,1

1 Einschließlich Sonderpädagogik, ab 2000 auch Sozialpädagogik

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.5; eigene Berechnungen

Die Entwicklung der Drittmiteinnahmen⁴⁷ der wissenschaftlichen Hochschulen für die Fächer Erziehungswissenschaft, Psychologie sowie Politik- und Sozialwissenschaft zeigt ein nominal deutlich zunehmendes Drittmittelaufkommen (s. Tab. 6.1) und damit einen Anstieg der Drittmittelforschung. Relativierend ist allerdings zu beachten, dass eine Preisbereinigung der Entwicklung den Trend abschwächen würde.

Die Drittmiteinnahmen je Professor erhöhten sich in allen Fächern im letzten Jahrzehnt. Die Psychologie hat ein mit der Politik- und Sozialwissenschaft vergleichbares Drittmittelaufkommen, aber deutlich weniger Professuren und deshalb ein höheres Drittmittelvolumen je Professor. Die Erziehungswissenschaft zeigt seit 2000 im Vergleich zu den anderen Fächern eine weniger positive Entwicklung; insbesondere sind seit 2004 relativ große Unterschiede zwischen den Jahren mit eher wieder rückläufiger Tendenz zu beobachten. Die in früheren Analysen dargestellte Zunahme der Drittmittel zur Finanzierung erziehungswissenschaftlicher Forschung hat sich folglich nicht fortgesetzt (Otto et al. 2000). Dennoch wird zunehmend mehr Personal durch Drittmittel finanziert (s. Kap. 5). Während im Jahre 1998 nur 382 erziehungswissenschaftliche hauptberufliche Stellen aus Drittmitteln finanziert wurden, sind es im Jahr 2008 664 Stellen.⁴⁸ Diese Zahlen unterstreichen die Bedeutung der Drittmittel für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, denn die Projektmitarbeiter streben im Zusammenhang mit dem durchgeführten Vorhaben überwiegend eine wissenschaftliche Qualifizierung an. Da über Drittmittel meist empirische Projekte gefördert werden, kann dieser Zuwachs auch als Stärkung der Bildungsforschung in der Erziehungswissenschaft angesehen werden.

6.2 Ausgaben und Fördermittel der außeruniversitären Bildungsforschung

Die Daten zu den Mitteln für die außeruniversitäre Bildungsforschung (s. Tab. 6.2) beschränken sich auf die Ausgaben für Forschung und Entwicklung in öffentlich finanzierten Einrichtungen, da es für Erhebungen bei privaten Einrichtungen keine Rechtsgrundlage gibt. Angelehnt an die Lehr- und Forschungsbereiche der Hochschulfinanzstatistik werden die Daten auch im außeruniversitären Bereich nach Wissenschaftsgebieten erfasst. Folglich existieren Angaben zur Erziehungswissenschaft (einschließlich Sonderpädagogik) und der Psychologie, die dem Wissenschaftszweig Sprach- und Kulturwissenschaften,

47 In der Hochschulfinanzstatistik werden nur solche Drittmittel erfasst, die in den Hochschulhaushalt eingestellt bzw. die von der Hochschule auf Verwahrkonten verwaltet werden. Mittel von rechtlich selbstständigen Instituten an Hochschulen oder Mittel, die von einzelnen Wissenschaftlern auf Sonderkonten verwaltet werden, bleiben unberücksichtigt. Nicht als Drittmittel anzusehen sind u. a. Mittel der personenbezogenen Förderung (z. B. Doktoranden-, Habilitationsstipendien).

48 Zum Umfang der Stellen nach Vollzeit/Teilzeit sind keine Angaben verfügbar (s. Tab. 5.6), doch ist anzunehmen, dass es sich zu beiden Zeitpunkten überwiegend um Teilzeitstellen handelt.

Sport (Geisteswissenschaften) zugeordnet sind, sowie zu Politik-, Sozialwissenschaft und Sozialwesen als Forschungsbereiche im Wissenschaftszweig Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Sozialwissenschaften). Die Informationen zu den Ausgaben beziehen sich sowohl auf die institutionelle Förderung als auch auf die von den Einrichtungen eingeworbenen Drittmittel. Hier ist es sinnvoll, auch die institutionelle Förderung einzubeziehen, weil die außeruniversitären Einrichtungen ausschließlich Forschungs-, Service- und Entwicklungsaufgaben für die Forschung erfüllen.

Tabelle 6.2: Entwicklung der Ausgaben für Forschung und Entwicklung der wissenschaftlichen Einrichtungen des öffentlichen Bereichs nach ausgewählten Wissenschaftsgebieten und Ausgabearten 2002 – 2008, in Tausend Euro

	Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport			Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	
	Insgesamt	Erziehungswissenschaft	Psychologie	Wirtschaftswissenschaften	Rechts- und Sozialwissenschaften
Ausgaben insgesamt					
2002	461 763	74 200	33 267	144 085	160 671
2003	462 569	87 430	40 364	147 352	171 545
2004	450 448	91 766	32 156	148 345	195 887
2005	477 925	93 470	29 794	150 639	203 008
2006	532 542	99 908	31 212	142 337	213 126
2007	531 366	86 195	33 207	151 176	208 455
2008	544 957	71 168	38 884	180 339	179 895
v.H.¹	18	- 4	17	25	12
Personalausgaben					
2002	269 849	39 975	15 722	95 096	104 144
2003	268 473	42 635	17 423	99 794	112 906
2004	262 474	45 944	14 450	98 811	126 043
2005	273 943	45 099	13 650	96 329	127 628
2006	294 039	49 517	14 016	88 538	131 973
2007	301 794	51 983	13 881	91 461	124 212
2008	317 249	47 930	16 670	110 154	106 138
v.H.¹	18	20	6	16	2

1 v.H.: Veränderung in v.H. zwischen 2002 und 2008

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 3.6: Ausgaben, Einnahmen und Personal der öffentlichen und öffentlich geförderten Einrichtungen für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung 2002 bis 2008

An den finanziellen Mitteln für öffentlich geförderte außeruniversitäre Einrichtungen hat die Erziehungswissenschaft und damit die Bildungsforschung einen deutlich höheren Anteil als die Psychologie. Etwa ein Sechstel der Mittel im Bereich der Geisteswissenschaften (Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport) entfallen auf die Erziehungswissenschaft. Die Anteile der Bildungsforschung im Bereich der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften lassen sich nicht ermitteln. Insofern ist die statistische Erfassung der außeruniversitären Bildungsforschung ähnlich unbefriedigend wie die Situation im Bereich der Hochschulen. Allerdings wurden 2008 im Rahmen der Forschungsfinanzstatistik die Ausgaben für außeruniversitäre öffentlich finanzierte Forschungseinrichtungen nach dem sozioökonomischen Forschungsziel Bildung veröffentlicht. Damit stehen erstmals Daten zu den interdisziplinär der Bildungsforschung zuzurechnenden Mitteln im öffentlich finanzierten außeruniversitären Forschungsbereich zur Verfügung.

Tabelle 6.3: Ausgaben der wissenschaftlichen Einrichtungen des öffentlichen Sektors 2008 für Forschung und Entwicklung mit dem sozio-ökonomischen Ziel der Bildung, in Tsd.

Einrichtungsguppe Einrichtungsart	FuE- Ausgaben insgesamt	Bildung	Anteil der Bildung an den gesamten FuE- Ausgaben	Anteil der Einrichtun- gen an den Bildungs- ausgaben insgesamt
Öffentliche Einrichtungen für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	924.104	26.478	2,87	10,77
Bundforschungseinrichtungen	694.489	.		
Landes- und kommunale Forschungsanstalten (ohne Leibniz-Gemeinschaft)	229.616	.		
Gemeinsam von Bund und Ländern geförderte Einrichtungen für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	7.062.882	158.267	2,24	64,40
Helmholtz-Zentren	2.992.961	.		
Institute der Max-Planck- Gesellschaft	1.560.599	27.022	1,73	11,00
Institute der Fraunhofer- Gesellschaft	1.400.908	7.399	0,53	3,01
Leibniz-Gemeinschaft („Blaue Liste“)	1.017.788	109.556	10,76	44,58
Akademien (lt. Akademienprogramm)	90.626	.		
Sonstige öffentlich geförderte Organisationen ohne Erwerbs- zweck für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	989.231	35.355	3,57	14,39
Wissenschaftliche Bibliotheken und Museen (ohne Leibniz- Gemeinschaft)	370.163	25.650	6,93	10,44
Öffentliche Bibliotheken, Archive und Fachinformationszentren	38.736	.		
Öffentliche geförderte Bibliotheken, Archive u. Fachinformationszentren	36.729	.		
Museen	294.698	17.400	5,90	7,08
Summe	9.346.380	245.750	2,63	100,00
Nachrichtlich: Institute an Hochschulen	491.536	60.344	12,28	24,56

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 3.6: Ausgaben, Einnahmen und Personal der öffentlichen und öffentlich geförderten Einrichtungen für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung 2008, S. 46-47

Insgesamt standen im Jahr 2008 fast 246 Mio. Euro für das sozioökonomische Forschungsziel Bildung zur Verfügung (s. Tab. 6.3). Gut ein Zehntel davon geben wissenschaftliche Bibliotheken und Museen aus, die hier nicht weiter berücksichtigt werden, weil sie eher unterstützende Aufgaben für die Forschung erfüllen. Ebenfalls gut ein Zehntel der Mittel verausgaben Bundesforschungseinrichtungen und Landesanstalten, etwa das Bundesinstitut für Berufsbildung sowie die den Kultusministerien nachgeordneten Dienststellen mit Forschungs- und Entwicklungsaufgaben. Fast zwei Drittel der Mittel werden von den von Bund und Ländern gemeinsam geförderten Einrichtungen ausgegeben. In der Max-Planck-Gesellschaft ist hier insbesondere das Institut für Bildungsforschung in Berlin zu erwähnen. Besonders wichtig für die Bildungsforschung sind aber einzelne Institute der Leibniz-Gemeinschaft, die 44 % der Ausgaben für die außeruniversitäre Bildungsforschung auf sich vereinigen. Zugleich ist die Bildungsforschung auch von relativ großer Bedeutung für die Leibniz-Gemeinschaft, denn von deren Mitteln entfallen 11 % auf die Bildungsforschung. Zu den Leibniz-Instituten gehören mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt am Main, dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) in Bonn, dem Georg-Eckert-Institut (GEI) in Hannover, dem Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) in Kiel und dem Institut für Wissensmedien (IWM) in Tübingen auch fünf Einrichtungen, die unmittelbar als Einrichtungen der Bildungsforschung anzusehen sind. Daneben gibt es weitere Einrichtungen in der Leibniz-Gemeinschaft, die nur in einzelnen Arbeitsbereichen oder Projekten Bildungsforschung betreiben. 14 % der außeruniversitären Bildungsforschung entfallen auf sonstige öffentlich geförderte Institutionen. Zu diesen Einrichtungen gehört das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Deutsche Jugendinstitut (DJI) in München.

Da etwa ein weiteres Viertel der Mittel in eigenständige Einrichtungen an Hochschulen fließt, findet ansonsten auch die institutionell von den Hochschulen getrennte Bildungsforschung häufig in Kontakt mit den Hochschulen statt.

Es ist nicht direkt möglich, die Ausgaben für die universitäre und die außeruniversitäre Bildungsforschung miteinander in Beziehung zu setzen. Eine Annäherung ermöglicht jedoch ein Vergleich der Ausgaben für Bildung durch außeruniversitäre Einrichtungen von 220,1 Mio. Euro (ohne Bibliotheken und Museen) mit den Drittmittelausgaben für die Erziehungswissenschaft an Hochschulen: Diese liegen – ergänzt um ein Viertel der Mittel für die Grundausstattung – 2008 bei insgesamt 101,85 Mio. Euro. Auch unter Berücksichtigung der Anteile weiterer Disziplinen, die der Bildungsforschung zugerechnet werden könnten, ist überschlägig zu vermuten, dass die Mittel der außeruniversitären Einrichtungen für die Bildungsforschung immer noch über den Mitteln liegen, die den wissenschaftlichen Hochschulen für die Bildungsforschung zur Verfügung stehen. Allerdings wurde die traditionelle Konzentration der Bildungsforschung auf außeruniversitäre Einrichtungen durch die Entwicklung in den letzten beiden Jahrzehnten abgebaut und die empirische Bildungsforschung an den Universitäten gestärkt. Dadurch findet die universitäre Forschung Anschluss

an Entwicklungen, die zunächst über außeruniversitäre Einrichtungen eingeleitet wurden. Zugleich wird dadurch die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses an Universitäten mehr auf die Qualifikationsanforderungen der außeruniversitären Einrichtungen ausgerichtet und schließlich eine stärker an den Ergebnissen der empirischen Bildungsforschung orientierte Lehrerbildung ermöglicht.

6.3 Bildungsforschung fördernde Institutionen

Die Darstellung der Ausgaben für Einrichtungen der Bildungsforschung bezog sich bereits auf öffentliche Geldgeber und Wissenschaftsorganisationen als Empfänger von Mitteln der Forschungsförderung. Im Folgenden wird daran angeknüpft und versucht, die Analyse der Fördermittel der Bildungsforschung ausgehend von folgender Frage vorzunehmen: Welche Institutionen fördern die Bildungsforschung und in welchem Umfang? Dabei ist zunächst zwischen öffentlicher und privater Förderung zu unterscheiden. Viele private Stiftungen engagieren sich im Bildungswesen und fördern in diesem Zusammenhang auch Bildungsforschung. Doch gibt es darüber kaum Informationen, und ein Versuch in der Vergangenheit (Weishaupt u. a. 2008), zu den Förderbeträgen Informationen von den Stiftungen zu erhalten, war wenig erfolgreich, weshalb darauf verzichtet wurde, erneut diese Daten zu erheben.

Öffentliche Mittel für die Forschung stellen (a) die Europäische Union, (b) die Bundesregierung, (c) die Länder und der Bund gemeinsam auf der Grundlage des Art. 91b des Grundgesetzes, (d) die Länder und (e) die Kommunen zur Verfügung. In Bezug auf die Förderung der Bildungsforschung durch die Europäische Kommission, Länder und Kommunen ist es nicht gelungen, statistisches Material zu erhalten. Dies ist bedauerlich, weil es in der EU und einigen Bundesländern eigene Forschungsförderungsprogramme gibt, aus denen auch Vorhaben der Bildungsforschung gefördert werden. Aussagen zur Forschungsförderung sind also nur für die öffentlichen Ausgaben und unter diesen wiederum nur für die Ausgaben des Bundes und der gemeinsamen Forschungsförderung von Bund und Ländern nach Art. 91b GG möglich. Sicher wird damit der größte Anteil der Mittel für die Bildungsforschung erfasst; allerdings wäre es hilfreich, wenn über die relative Bedeutung des erfassten Sektors verlässliche Informationen vorlägen: Nimmt man beispielsweise allein die Situation in der Erziehungswissenschaft an Universitäten, dann wurden dort 2007 nur 43 % der Mittel vom Bund und der DFG (im Rahmen der gemeinsamen Forschungsförderung von Bund und Ländern) finanziert. Jeweils mehr als 10 % kamen von der EU, einem Bundesland, von Stiftungen, der Wirtschaft oder sonstigen Geldgebern (Berghoff u. a. 2008, S. H-6). Insofern bieten die nachfolgenden Darstellungen wirklich nur einen partiellen Einblick in die Finanzierungssituation der Bildungsforschung.

6.3.1 Förderung durch Bund und Länder

Durch die Föderalismusreform wurden auch die Grundlagen für die gemeinsame Forschungsförderung durch den Bund und die Länder in Artikel 91 GG geändert und als Folge die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) gegründet. Diese hat zum 1. 1. 2008 die Aufgaben der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) in den Bereichen Wissenschafts- und Forschungsförderung übernommen.⁴⁹ Die rechtliche Grundlage der gemeinsamen Förderung ist die nach Artikel 91b GG geschlossene „Rahmenvereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung der Forschung ...“. (BMBF. Bundesbericht Forschung und Innovation 2008, S. 481)

Für die Vergabe der Fördermittel sind Wissenschaftsorganisationen zuständig, die von Bund und Ländern gemeinsam gefördert bzw. finanziert werden, und ihrerseits die Mittel an einzelne Einrichtungen bzw. Forschungsvorhaben und Projektverbände etc. weitergeben. Die für die Bildungsforschung relevanten Wissenschaftsorganisationen sind:

1. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) mit dem Bund-Länder-Schlüssel von 58:42.⁵⁰ Ausgenommen davon sind DFG-Programmpauschalen, die zu 100 % vom Bund gefördert werden.
2. Die Max-Planck-Gesellschaft (MPG) mit einem Verhältnis von 50:50, hierbei besteht die Aufteilung des Länderanteils aus 50 % Sitzland und 50 % alle Länder nach dem Königsteiner Schlüssel (vgl. GWK 2009, S. 7).
3. Die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft (WGL), die sich aus der früheren Blauen Liste zusammensetzt, mit einem Verhältnis von zumeist 50:50.⁵¹

Um einen Eindruck von der finanziellen Ausstattung dieser Wissenschaftsorganisationen zu vermitteln, werden nachfolgend einige Grunddaten berichtet, auch wenn nur ein Bruchteil dieser Mittel für die Bildungsforschung zur Verfügung steht, denn aus ihnen wird das ganze Spektrum der Forschung gefördert.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft wurde 2008 von Bund und Ländern mit rund 1,7 Mrd. Euro institutionell gefördert (GWK 2009, S. 9), im Vergleich zu 2001 mit rund 1,2 Mrd. Euro (Bundesbericht Forschung 2004, S. 610). Hinzu kommen weitere Zuwendungen und Einnahmen, sodass sich die Einnahmen der DFG 2008 insgesamt auf 2,2 Mrd. Euro beliefen. Damit ist die Deutsche Forschungsgemeinschaft der finanzkräftigste Drittmittelgeber für die Forschung – insbesondere an den wissenschaftlichen Hochschulen. Etwa zwei Drittel der Mittel werden vom Bund und ein Drittel von den Ländern aufgebracht. Ein Rest von 0,3 % wird vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, dem EU/ESF, Privatpersonen und über eigene Einnahmen der DFG finanziert.⁵²

49 www.gwk-bonn.de

50 Die Länderaufteilung erfolgt nach Königsteiner Schlüssel. Zu detaillierten Informationen über den Königsteiner Schlüssel 2010: www.gwk-bonn.de/index.php?id=12

51 Sieben Einrichtungen weichen von dieser Angabe ab (Siehe dazu GWK 2008, S. 7 f.).

52 Jahresbericht 2009: www.dfg.de/dfg_im_profil/zahlen_und_fakten/mittelverwendung/index.html#verwendung (Stand: 18.12.10)

Die Max-Planck-Gesellschaft erhielt 1,29 Mrd. Euro im Jahr 2008, im Vergleich zu 900 Mio. Euro im Jahr 2001. Allerdings weist dort nur ein Institut den Schwerpunkt Bildungsforschung auf: das Berliner Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (MPIB). Die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft erhielten 811 Mio. Euro im Jahr 2008. Im Jahr 2001 waren es 680 Mio. Euro.

Neben der gemeinsamen Forschungsförderung durch die GWK nach Art. 91b Abs. 1 GG fördern Bund und Länder auf der Grundlage von Art. 91b Abs. 2 GG über eigene Vereinbarungen auch die Bildungsberichterstattung für Deutschland und die Weiterführung der PISA-Studie. Für die nationale Durchführung der PISA-Studie und die sie begleitende Forschung wurde 2011 ein „Zentrum für internationale Vergleichsstudien“ an der TU München gegründet. Damit gibt es weitere gemeinsame Förderwege, die ausschließlich die Bildungsforschung betreffen.

6.3.2 Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft

Die DFG ist eine Selbstverwaltungsorganisation der Wissenschaft zur Förderung der Forschung: „Die Deutsche Forschungsgemeinschaft dient der Wissenschaft in allen ihren Zweigen durch die finanzielle Unterstützung von Forschungsaufgaben und durch die Förderung der Zusammenarbeit unter den Forscherinnen und Forschern“ (aus §1 der Satzung der DFG). Im Jahr 2009 ergab die Summe der Bewilligungen ein Fördervolumen der DFG von 2.739,1 Mio. Euro.

Die DFG hat ein breites Spektrum von Fördermöglichkeiten: Fast ein Drittel der Mittel werden über Einzelanträge vergeben, die jeder Wissenschaftler ohne thematische Einschränkungen beantragen kann. Die Ausschüsse für die Einreichung und Begutachtung von Anträgen gliedern sich nach Disziplinen. Für die Bildungsforschung wichtig ist vor allem das Fachkollegium Erziehungswissenschaft mit den drei Fächern Allgemeine und Historische Pädagogik, Allgemeine und fachbezogene Lehr-, Lern- und Qualifikationsforschung sowie Sozialisations-, Institutions- und Professionsforschung. Projekte der Bildungsforschung können aber auch bei anderen Fachkollegien eingereicht werden, weshalb es nicht möglich ist, im Rahmen einer Datenbankabfrage fächerübergreifend die Förderung der Bildungsforschung durch die DFG zu ermitteln. Auch lassen sich deshalb keine Angaben zum Fördervolumen für die Bildungsforschung machen. Die Einzelförderung ist für die Bildungsforschung von großer Bedeutung, denn allein von den vom Fachkollegium Erziehungswissenschaft begutachteten Anträgen, die nur etwa zur Hälfte gefördert werden, befanden sich 106 Projekte 2009 in der Einzelförderung.

Dagegen wurden im Rahmen von koordinierten Programmen, für die die DFG mehr als die Hälfte ihrer Mittel zur Verfügung stellt, nur 59 Projekte aus der Bildungsforschung sowie einige relevante Graduiertenkollegs gefördert. Zu den koordinierten Programmen gehören die Exzellenzinitiative, die Sonderforschungsbereiche, die Schwerpunktprogramme, Forschergruppen und Graduiertenkollegs. Während es im Rahmen der Exzellenzinitiative kein Programm gibt, das der Bildungsforschung zuzurechnen wäre, hat bei den Sonder-

forschungsbereichen der SFB 580 „Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch – Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung“ auch einen pädagogischen Schwerpunkt. Dann gibt es gegenwärtig das Schwerpunktprogramm „Kompetenzmodelle zur Erfassung individueller Lernergebnisse und zur Bilanzierung von Bildungsprozessen“ (SPP 1293), in dessen Rahmen 2009 insgesamt 28 Projekte gefördert wurden und das vom DIPF zusammen mit der Universität Duisburg-Essen koordiniert wird. Auch drei gegenwärtig von der DFG geförderte Forschergruppen sind der Bildungsforschung zuzurechnen: FOR 511 „Naturwissenschaftlicher Unterricht“ an der Universität Duisburg-Essen, FOR 543 „Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Formation von Selektionsentscheidungen im Vor- und Grundschulalter“ (BiKS) an der Universität Bamberg und FOR 738 „Analyse und Förderung effektiver Lehr-Lernprozesse“ am Institut für Wissensmedien in Tübingen. Im Rahmen dieser Forschergruppen wurden 2009 insgesamt 31 Projekte gefördert. Auch mehrere Graduiertenkollegs sind mittelbar oder unmittelbar der Bildungsforschung zuzurechnen: GRK 622 „Konflikt und Kooperation zwischen sozialen Gruppen – Dynamik der Veränderung von Intergruppenbeziehungen“ in Jena, GRK 902 „Naturwissenschaftlicher Unterricht“ an der Universität Duisburg-Essen, GRK 1195 „Passungsverhältnisse schulischen Lernens: Verstehen und Optimieren“ in Göttingen, GRK 1223 „Qualitätsverbesserung im E-Learning durch rückgekoppelte Prozesse“ in Darmstadt und GRK 1561 „Unterrichtsprozesse“ an der Universität Koblenz-Landau.

Insgesamt zeigt sich ein breites Spektrum der Förderung der Bildungsforschung durch die DFG, sowohl im Rahmen der Einzelförderung als auch bei den koordinierten Programmen. Die DFG kann selbst keine Fördermaßnahmen für die Bildungsforschung anstoßen, sondern ist stets auf die Initiativen und Antragstellungen von interessierten Wissenschaftlern angewiesen. Dennoch hat die DFG über ihre Fördermaßnahmen Anstrengungen unterstützt, dauerhafte Forschungsstrukturen für die Bildungsforschung an den wissenschaftlichen Hochschulen zu erreichen (DFG 2005).

6.3.3 Förderung durch Bundesministerien

Die Bildungsforschung wird auf Bundesebene insbesondere durch das zuständige Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Die Schwerpunkte der Förderung durch das BMBF betreffen die institutionelle Förderung der außeruniversitären Forschung, die Ressortforschung und Maßnahmen zur Stärkung der empirischen Bildungsforschung. Daneben ist auch die Ressortforschung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) für die Bildungsforschung von Bedeutung.

Die Bundesministerien sind die wichtigsten Drittmittelgeber für die Bildungsforschung. Seit dem Jahr 2000 ist ein deutlicher Anstieg der Bundesausgaben für die Bildungsforschung zu verzeichnen, von 90,5 Mio. auf 149,4 Mio. Euro im Jahr 2008 und damit um 65 % (s. Tab. 6.4). Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung an den Ausgaben für Bildungsforschung stiegen im gleichen

Zeitraum noch stärker, von 63,6 Mio. (2000) auf 116,1 Mio. Euro (2008), und damit um mehr als 80 %. Bis 2010 sind weitere erhebliche Steigerungen der Ausgaben vorgesehen. Seit der Föderalismusreform 2005 hat sich das BMBF folglich nicht aus der Förderung von Maßnahmen im Bildungsbereich zurückgezogen, sondern sich noch intensiver auf die Förderung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben konzentriert. Dies kommt auch darin zum Ausdruck, dass der Anteil der Ausgaben für Bildungsforschung an den gesamten Ausgaben des Bundes für Forschung und Entwicklung zwischen 2000 und 2008 von 0,8 auf 1,1 % angestiegen ist.

Tabelle 6.4: Ausgaben des Bundes für Bildungsforschung insgesamt¹ und darunter für Forschung und Entwicklung (FuE) 1991 – 2010 in Mio. Euro

Jahr	Ausgaben des Bundes für Bildungsforschung			Ausgaben für FuE insgesamt ¹	Anteil der FuE-Ausgaben für Bildungsforschung an den FuE-Ausgaben insgesamt
	Insgesamt absolut	davon für FuE			in %
		absolut	in %		
1991 ²	74,5	49,6	66,6	8.688,8	0,6
1993	84,2	57,2	67,9	8.564,7	0,7
1995	78,1	54,9	70,3	8.382,1	0,7
1997	72,4	49,1	67,8	8.134,2	0,6
1998	79,7	55,6	69,8	8.150,1	0,7
1999	78,6	56,4	71,8	8.158,2	0,7
2000	90,5	63,6	70,1	8.345,7	0,8
2001	97,9	67,8	69,3	9.019,4	0,8
2002	100,0	69,2	69,2	9.013,7	0,8
2003 ³	155,6	90,7	58,2	9.200,0	1,0
2004	150,4	129,3	86,0	9.100,0	1,4
2005 ⁴	140,2	114,2	81,5	9.034,0	1,3
2006	132,7	106,6	80,3	9.305,2	1,1
2007	137,4	109,7	79,8	10.145,5	1,1
2008 ⁴	149,4	116,1	77,7	10.931,3	1,1
2009 [*]	177,0	127,6	72,1	12.153,9	1,0
2010 [*]	279,8	149,6	53,5	12.707,1	1,2

1 Einschließlich Bundeswehruniversitäten und Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung. Abweichungen bei den FuE-Ausgaben gegenüber früheren Veröffentlichungen wegen rückwirkender Revision des FuE-Koeffizienten bei den Ausgaben des BMBF für den Ausbau und Neubau von Hochschulen.

2 Werte aus dem Faktenbericht 2004 des BMBF

3 Werte aus dem Bundesbericht 2006

4 Werte aus dem Bundesbericht 2010, insbesondere S. 426 f. und 428 f.

* Soll-Werte sind durch * gekennzeichnet

Quelle: Bundesministerium für Forschung und Entwicklung, Bundesbericht Forschung 2004, S. 317 ff.; BMBF: Bundesbericht 2006, S. 328 ff. und BMBF: Bundesbericht Forschung und Innovation 2010, S. 426 ff., eigene Zusammenstellung und Berechnung

Bis 2005 unterstützte das BMBF überwiegend die Entwicklung einer innovativen Praxis an Bildungseinrichtungen, etwa im Rahmen des von Bund und Ländern gemeinsam geförderten Modellversuchsprogramms (Klieme 2005). Seit dieses jedoch im Zuge der Föderalismusreform beendet wurde, verlagert sich der Schwerpunkt der Förderung immer stärker auf die empirische Bildungsforschung, für deren Förderung 2007 ein Rahmenprogramm mit den Kultusministern der Länder abgestimmt wurde. Daneben sind die Initiative „Lernen vor Ort“, als ein die kommunale Bildungspraxis veränderndes Vorhaben des BMBF, sowie die Vorhaben im Bereich kultureller Bildung und zu Neuen Medien in der Bildung als weitere Förderschwerpunkte zu nennen (BMBF 2010).

Mit dem Rahmenprogramm zur Förderung der empirischen Bildungsforschung⁵³ hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung Ende 2007 eine groß angelegte und bislang einmalige staatliche Förderinitiative zur Aktivierung der empirischen Bildungsforschung gestartet, um

1. empirische Bildungsforschung in Deutschland strukturell zu stärken, qualitativ zu entwickeln und stärker international zu vernetzen,
2. Wissen für Reformen des Bildungs- und Wissenschaftssystems bereitzustellen und
3. zentrale Instrumente einer output- und evidenzbasierten Politik (Bildungsstandards; Leistungsvergleiche; externe Evaluation von Schulen; Bildungsberichterstattung) wissenschaftlich zu fundieren.

Das BMBF-Rahmenprogramm ist zunächst auf fünf Jahre angelegt. Die inhaltliche Ausrichtung erfolgt über die Forschungsschwerpunkte, die durch die strukturellen Maßnahmen Nachwuchsförderung, Förderung des internationalen Austauschs und Verbesserung der informationellen Infrastruktur flankiert werden.

Mit dem Rahmenprogramm zur Förderung der empirischen Bildungsforschung initiiert das BMBF gezielt langfristige Forschungsprojekte an universitären und außeruniversitären Forschungsstätten. Zu den Forschungsschwerpunkten gehören bis dato:⁵⁴

- Nationales Bildungspanel – NEPS
- Neurowissenschaften und Lehr-Lern-Forschung – NIL
(28 Forschungsprojekte, 4 Pilotstudien)
- Technologiebasiertes Testen – TBA
- Steuerung im Bildungswesen
- Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten
- Sprachdiagnostik/Sprachförderung (22 Projekte)
- Professionalisierung des pädagogischen Personals (27 Projekte)
- Jedem Kind ein Instrument – JeKi (12 Projekte)

53 Detaillierte Informationen zum BMBF-Rahmenprogramm finden sich unter www.empirische-bildungsforschung-bmbf.de in einem Portal, das vom Informationszentrum Bildung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) gepflegt wird und das neben Auskünften zu einzelnen Forschungsschwerpunkten auch Recherchefunktionen anbietet.

54 Stand: 30.06.2010

- Promotionsförderung für Nachwuchswissenschaftler/-innen (72 Projekte in drei Förderrunden)
- Hochschullehre (32 Forschungsverbünde)

Diese Förderinitiative des BMBF wird von der Forschung intensiv nachgefragt. Zu den bis zum Frühjahr 2010 veröffentlichten Förderbekanntmachungen sind rund 600 Vorhabenbeschreibungen eingegangen, die einer externen Begutachtung unterzogen wurden.

Das gesamte Fördervolumen des Rahmenprogramms wird mit 150 Mio. Euro beziffert, wobei für das nationale Bildungspanel, das zunächst bis Ende 2013 bewilligt wurde, insgesamt fast 85 Mio. Euro veranschlagt sind. Im Jahr 2009 wurden für die Förderung der empirischen Bildungsforschung auf diesem Wege mehr als 16 Mio. Euro investiert, die höchsten Ausgaben lagen beim Nationalen Bildungspanel ($\approx 8,7$ Mio. Euro) und bei der Hochschulforschung (≈ 5 Mio. Euro). Für die Folgejahre ist die Tendenz steigend. Aus diesen Angaben wird deutlich, dass das Rahmenprogramm für die nächsten Jahre wichtige Impulse für die weitere Entwicklung der Bildungsforschung geben wird und auch eine weitere Stärkung der Forschung an Universitäten durch dieses Programm zu erwarten ist.